

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 47.

Samstag, den 25. April 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Stammholz-Verkauf.



Am Freitag,
den 8. Mai
vormittags
11 1/2 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus den Staatswaldungen Bockstall, Rennbachhalde, Oberer Gustrifz:
2482 Nadelholzstämme mit 654 Fm. Langholz I. Cl., 615 dto. II., 760 dto. III., 491 dto. IV. Cl., 146 Fm. Säbholz I. Cl., 62 dto. II., 48 dto. III. Cl.; ferner 43 Eichen mit 6,09 Fm. III. Cl. und 9,66 Fm. IV. Cl.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Die jährliche Korpsversammlung findet
am Samstag, den 25. April 1891
abends 8 Uhr

im Restaurant W. Kübler mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1890
- 2) Prüfung des Etats pro 1891/92
- 3) Verschiedenes.



Anzug: Dienstrock.

Wildbad, den 16. April 1891.

Das Kommando: Krauß.

Revier Wildbad. Brennholz-Verkauf.



Am Montag, den 11. Mai
vormitt. 11 1/2 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad aus dem Staatswald Soldatenbrunnen, Langsteig, Vorderes Alblach

und Vorderer Wanne:

17 Rm. buch. Schtr., 131 Rm. dto. Ausschuß-Schtr. und Prügel, 17 Rm. Nadelholz-Schtr., 268 Rm. dto. Ausschuß-Schtr. u. Prügel, 53 Rm. Laubholz- und 63 Rm. Nadelholzausschuß.

Die glückliche Geburt
eines Knaben zeigen hoch-
erfreut an.

Wildbad, den 23. April 1891.

Kollaborator Offner
mit Frau, geb. Alb.

Zu verkaufen.

Gut eingebrachtes

Hen u. Dehd

hat zu verkaufen,

Zimmermann Großmanns Witwe.

Hefenbrauntwein

per Flasche 2 M.

ist zu haben im

gold. Lamm.

Parquetboden-Wichje

von

A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet,
nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse mit 1/2 Kilo 1 Kilo 2 Kilo Netto-Inhalt
M. 1.— M. 1.80. M. 3.40 inkl. Büchse.

Als bestes Mittel zum Reinigen der Parquetböden empfehle:

Stahlspähne in 1/2 und 1/4 Kilo-Paketen, ebenfalls mit Marktplatz-Etikette.
Niederlage für Wildbad bei Herrn

Carl Wilh. Bott.

Baur & Mühlhäuser

Kupferwarengeschäft & Verzinnanstalt

gr. Gerberstr. 4 Pforzheim gr. Gerberstr. 4

empfehlen sich im Anfertigen von Hotel- u. Privat-Kücheneinrichtungen aus Kupfer u. Aluminium, sowie Bad- u. Konditoreieinrichtungen, rein englische Verzinnung Klg. 35—45 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bitten

Hochachtungsvoll
D b i g e.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

W i l b a d.

Bekanntmachung.

Die Vergebung der städtischen Jahresbauarbeiten und Fuhrn pro 1891/2 findet am Donnerstag, den 30. April d. J. vormitt. 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich statt. Die Kostenvoranschläge liegen von heute ab im unteren Rathhause zur Einsicht auf.

Den 23. April 1891.

Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Zu verkaufen:

Ein neues
Chaisen-Geschirr
(lackiert) hat um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Bernh. Hofmann, Buchdruckereibesitzer.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

I^a Rahm-Käse

empfehlen

C. W. Bött.

Stahlspähne,
Parquetbodenwichse,
Fussbodenlacke,
(in verschiedenen Farben)
Copal-Möbellack,
Politurack,
Lederack,
Asphaltack,

Leinöl u. Terpentinöl
empfehlen bestens.

Fr. Treiber.

Pfälzer-Zwiebel

sowie

Sted-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

Kleesamen,
Grassamen,
Wicken

in bester Keimfähiger Ware empfehlen

Fr. Treiber.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfehlen

Fr. Maier.

Loofahschwämme

empfehlen

Preis 30 Pfg.

Chr. Pian.

Schöne frische

Blutorangen

sind eingetroffen und empfehlen

Conditor Junf.

W i l b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wilbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Hochstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Wichtig für Hausfrauen!

Den geehrten Hausfrauen erlaube mir als Neuheit meine neu-konstruierten Bügelapparate in Garnituren mit Eisen u. Griffen in eleganter praktischer Form und überraschend billigen Preis bestens zu empfehlen. Der Apparat, als Ersatz für die so ungesunden Kohlen und langweiligen Stahl-Bügeleisen sollte in keiner Haushaltung fehlen, derselbe in Herd oder Ofen eingehängt, erhitzt die Eisen durch gespannte heiße Luft so überraschend schnell und gleichmäßig, daß eine Wasch viel schneller, angenehmer und billiger abgebügelt werden kann als seither auch gebe jedermann gerne eine Probegarnitur ab.

Hochachtungsvoll

S. Bött, Schlosser.

Am 1. April begann ein neues Quartal der

Wiener Mode

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modelbilder, 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis.

fl. 1.50

vierteljährig

M. 2.50

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Sämtliche

Aussteuer-Artikel

als: Bettbarchent, Drill, Bettzeug, Damast, Leinwand, Tisch- u. Handtuchzeug etc. etc.

Bettfedern & Flaum

empfehle in besten Qualitäten zu niedersten Preisen.

Wilh. Ulmer.

Sorgfältigste Anfertigung ganzer Betten und einzelner Bettstücke unter alleiniger Berechnung der Auslagen.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
B. Hofmann.

M u n d s h a n.

Stuttgart, 21. April. S. K. H. der Prinz Wilhelm wohnte gestern nachmittag dem Vorführen der Pferde aus den Kgl. Privatgestüten und dem Landg. stüt bei. Abends nahm Höchstderjelbe an der Generalversammlung des Jagdschutzvereins teil.

Stuttgart, 22. April. S. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm mit der Prinzessin Pauline und den zurzeit hier weilenden erlauchten Gästen machten gestern eine Landpartie nach dem K. Gestüt Weil. Nachmittags wohnten Höchstderjelben der Versteigerung der Pferde aus den Kgl. Privatgestüten an und sahen abends einige Gäste bei einem kleineren Diner bei sich.

— **Neuer Kapellmeister.** Ueber die Neubefetzung der Stelle eines Kapellmeisters im Gren.-Reg. Königin Olga ist in den Blättern bisher mancherlei geschrieben worden, wovon vieles unrichtig war. Nicht 60 sondern 24 Bewerbungen waren eingegangen, von denen 8 in die engere Wahl kommen, resp. zum Probepostulanten (nicht Prüfung) geladen wurden. Daselbe fand am Freitag und Samstag den 17. und 18. ds. Mts. im Musiksaal des Grenadierregiments der hies. Infanteriekaserne statt. Anwesend waren hiebei außer den Spitzen des Regiments die drei Hofkapellmeister Abert, Doppler, Dr. Klengel. Die Entscheidung wird jedenfalls in den nächsten Tagen getroffen und veröffentlicht werden. Die größten Chancen sollen die Militärkapellmeister Schreck aus Würzburg und Sonntag aus Neu-Ulm haben; auch Mendel, Hoboist im 71. Inf.-Reg., hat sich besonders ausgezeichnet.

Magold, 22. April. Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Gestern abend geriet das dreijährige Söhnchen des Sattlers Kinderknecht in die Waldach, und zwar an einer Stelle, wo dieselbe ziemlich tief ist. Wohl sahen verschiedene Personen das Unglück; aber erst der in der Nähe wohnende städtische Kapellmeister Ritterer faßte sich ein Herz und entriß das Kind, daß er im Wasser erst suchen mußte, dem sichern Tode. Ritterer soll früher schon zwei ähnliche Rettungen glücklich vollführt haben.

Wacknang, 22. April. Letzten Montag wurde im Abort des hiesigen Bahnhofes der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Nach dem Befund der Sektion war es ein kräftiges, lebensfähiges Kind, das wohl einige Stunden gelebt hat, bevor es von der unnatürlichen Mutter ausgelegt wurde. Den Tag zuvor wurde im Wartsaal des Bahnhofes eine weibliche Person gesehen, welche durch ihr blaßes, tränkliches Wesen auffiel. Derselben mußten stärkende Mittel gereicht werden, ehe sie ihre Fahrt fortsetzen konnte. Da diese Person ohne Zweifel die Mutter des Kindes ist, so wurden sofort die nötigen Schritte eingeleitet, um ihrer habhaft zu werden.

Heidenheim, 22. April. Die Witwe eines Drehermeisters hier wurde heute früh von einem schweren Verlust betroffen. Ihre Tochter, seit Ostern glückliche Braut, wurde kurz nach dem Aufstehen vom Herzschlag betroffen und war sofort eine Leiche.

Söflingen, 21. April. Seit einigen Tagen wurden an dem ledigen Bierbrauer B. hier Spuren von Schwermut und geistiger Gestörtheit bemerkt. Am Abend entfernte sich der junge Mann heimlich vom Hause, ohne nachts in dasselbe zurückzukehren, und

heute früh fand man dessen Leiche in einem nahe gelegenen Weiher. Das Bedauern mit den rechtschaffenen und braven Eltern ist ein allgemeines.

Gmünd, 22. April. Umlaufenden Gerüchten gegenüber teilt das Gmünder Tagblatt bezüglich des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern authentisch mit: Das Mutterhaus kommt nicht nach Untermarchthal, sondern bleibt vorerst wenigstens ganz sicher in Gmünd; bloß ein Teil der Postulantinnen und die Verwaltung kommt nach Untermarchthal.

— Letzten Samstag vormittag kamen die Maurer Luz'schen Eheleute in Deckenpfronn durchnäht vom Felde heim. Sie hängten ehe sie zur Kirche gingen, ihre Kleider zum Trocknen an den Ofen. Als sie zurückkamen, war Zimmer und Haus mit dickem Rauch angefüllt und beim Öffnen der Büre flammten die Kleider auf. Ein zweijähriges Mädchen, welches im Zimmer schlief, war dem Erstickungstode erlegen. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die schwergeprüften Eltern werden allgemein bedauert.

Saulgau, 22. April. Gestern nacht 1/2 12 Uhr brach in der Scheuer des Wirts Arnold in Wendelbeuren, Gemeinde Altshausen, auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Die Scheuer nebst dem angebauten Wohn- u. Wirtschaftsgebäude brannte bis auf den Grund nieder. Durch Flugfeuer geriet das gegenüber liegende Wohn- und Dekonomiegebäude der W. Birkenmaier'schen Kinder ebenfalls in Brand und konnte des starken Windes wegen nicht mehr gerettet werden. Die Abgebrannten sind versichert. Der Schaden beziffert sich bei ersterem auf circa 10,000 M., bei letzterem auf 13,000 M.

— Am letzten Sonntag nachmittag fiel in Friedrichshafen ein 2 1/2-jähriges Knäblein welches mit seiner Großmutter auf dem Hasenquai spazieren ging, in einem unbewachten Augenblick in den See. Der in der Nähe befindliche Handlungslehrling Emil Benz sprang sofort nach und rettete das Kind, welches sich mit einem Händchen an einem hervorstehenden Pfahl zu halten suchte, vor dem sicheren Tode.

— Der Hochstapler, der kürzlich, wie berichtet, in Tübingen, Heilbronn, Freiburg i. B., Frankfurt a. M. Offenbach u. a. D. freche Betrügereien verübt und namentlich zahlreiche Uhrmacher um goldene Uhren beschwindelt hat, ist in Göttingen verhaftet worden.

— **Seltene Erscheinung.** Daß während der Schlachtung zwei Kälber zur Welt kommen, ist gewiß noch nicht dagewesen. Im Mannheimer Schlachthause ist dies jedoch passiert. Der Metzger Scherdel aus Freudenheim brachte eine Kuh dorthin, deren Trächtigkeit ohne Zweifel nahe lag. Nachdem das Tier abgeschlachtet war, öffnete man Leib und es kamen richtig zwei Kälber zur Welt.

— Ein schreckliches Unglück, wie es leider nicht selten vorkommt, trug sich in einer Arbeiterfamilie in Augsburg zu. Die Tochter war allein zu Hause; sie machte Feuer an, wobei sie nach einer weitverbreiteten Unsitte die Petroleumflasche zu Hilfe nahm. Als die Eltern heimkehrten, fanden sie die Ärmste schrecklich verbrannt am Boden liegend vor. Die Flasche war explodiert und hatte

die Unvorsichtige mit Flammen überschüttet. Sie lebte noch, gab aber bald darauf den Geist auf.

Berlin, 22. April. Für den Schillerpreis sind gewählt und von dem Kaiser bestätigt worden: Theodor Fontane in Berlin und der plattdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel.

— Superintendent Faber, der erste Prediger der Johanniskirche zu Magdeburg, der einen Ruf als Hofprediger nach Berlin erhalten und angenommen hat, wird in einer Correspondenz aus Magdeburg als bedeutender Kanzelredner geschildert. Seine Predigten sind frisch und lebendig und besonders reich an treffenden Beispielen und Vergleichen. In den weissen Kreisen der Bevölkerung erfreut sich Faber großer Beliebtheit und hoher Achtung. Von besonderer Bedeutung ist seine Berufung auch deswegen, weil er durchaus nicht der orthodoxen Richtung angehört, vielmehr als hervorragender Vertreter der Mittelpartei gilt.

Jürth, 23. April. Heute früh 5 Uhr entgleiste der Würzburger Sammelzug bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof. Die Lokomotive viel um, und acht Wagen wurden zertrümmert. Ein Zugbeamter ist getötet und einer schwer verletzt.

— Am 8. März fanden die Zollbeamten in Haiphong eine Anzahl anamitische Mädchen und Frauen, die von den Chinesen geraubt waren. Die Schmuggler gehen fortwährend zwischen der chinesischen Grenze und dem Delta hin und wieder. Sie schmuggeln aus China Opium ein und bringen dafür geraubte Frauen zurück.

Worms, 22. April. Heute Mittag ist der Dammsührer Eberts auf schreckliche Weise verunglückt. Derselbe wollte mit einem Nachen einem durch die Brücke treibenden Floß entgegenfahren, um zu „wahrschauhen.“ In diesem Augenblick wurde auf dem Floß der Anker geworfen, der Nachen des Eberts wurde von dem Drahtseil des Ankers erwischt und dem Unglücklichen durch das straff werdende Seil ein Bein total abgeschlagen und das andere zweimal gebrochen. Das abgeschlagene Bein fiel in den Strom und wurde von der Strömung fortgetragen. Der Schwerverletzte wurde in das Hospital verbracht.

— In Albrechtshain bei Leipzig erschlug der Gärtnerbesitzer Damm seine Ehefrau nebst vier schulpflichtigen Kindern mit einer Art, alsdann erhängte er sich. Die Veranlassung zu diesem Verbrechen soll in schlechten Vermögensverhältnissen des Damm liegen.

— Wie verlautet, soll der Bruder des Zaren, Großfürst Wladimir, zum Generalgouverneur von Polen ernannt werden.

— Ein mutmaßlich aus Bessarabien hergelaufener wütender Wolf hat in Rohazna (Vorort von Czernowitz) zweiunddreißig Personen mehr oder minder schwer verletzt, bis er mit Keulenhieben niedergemacht wurde. Die Verletzten sollen in Pasteur'sche Anstalten untergebracht werden.

New-York, 20. April. Ein aufsehenerregender Mord ist gestern in Hoboken verübt worden. Ein hier lebender Italiener, Namens Angelo Caputo, war gestern mit seiner Frau zum Besuch bei seinem in Hoboken wohnenden Schwiegervater Joseph Chierichello und wollte dort auf Einladung des letzteren die Nacht bleiben. Ehe sich jedoch Caputo zur Ruhe begab, geriet er mit seiner Frau in Streit, welcher er vorwärts, Be-

ziehungen zu einem andern Italiener zu haben. Als die Familie im Schlafe lag, ging Caputo in das Zimmer, wo seine Frau und seine Schwiegermutter sich befanden, erdolchte die letztere und versetzte seiner Frau verschiedene Dolchstiche, wobei sie schwer verwundet wurde. Dann eilte er in das Zimmer seines Schwagers und gab auf denselben mit einer Pistole verschiedene Schüsse ab, doch verletzte er ihn nur leicht. Schließlich griff er mit seinem Dolch auch den Schwiegervater an, allein Ghierichello ergriff einen Stuhl underschlug ihn auf dem Haupte Caputos. Mittlerweile hatte sich der junge Ghierichello einen Revolver verschafft, aus welchem er vier Schüsse auf Caputo abfeuerte, so daß dieser tot zusammenstürzte.

— (Eine vergiftete Hochzeitsgesellschaft.) In Lyndon, unweit Louisville, in Nordamerika, erkrankte eine Hochzeitsgesellschaft von 50 Personen durch den Genuß von mit Arsenik verlegtem Kaffee. Zwei Personen, darunter Frank Guthrie, der reichste Bürger Louisvilles, sind bereits gestorben. Der Geistliche, sowie zwei Schwestern der Braut liegen im Sterben. Das neuvermählte Paar erkrankte auf der Hochzeits-

reise und mußte zurückkehren. Es liegt in kritischem Zustande darnieder. Acht Gäste liegen schwer krank im Hause des Vaters der Braut. Ein Deutscher, Namens Herr, liegt ebenfalls dem Sterben nahe. Der Verübung des teuflischen Verbrechens ist ein verschmähter Liebhaber der Braut verdächtig, der seitdem verschwunden ist. Das Gift hat er mutmaßlich in den Brunnen geschüttet, der Herr's Haus mit Wasser versiebt.

V e r s c h i e d e n e s .

.. (Bismarck in Kiew.) In Kiew verbreitete sich, wie dem B. T. von dort geschrieben wird, am 1. April russischen Stils (13. April n. St.) das Gerücht, Bismarck sei angekommen. Die ganze Stadt war in Aufregung. In allen Hotels erschienen Neugierige, um festzustellen, ob der Herzog von Lauenburg dort abgestiegen sei. Die Klügeren freilich erklärten bald, es sei ein Aprilscherz, den ein Späßvogel sich mit den guten Bürgern von Kiew erlaubt hätte. In der That aber war — Bismarck in Kiew. Nur war dieser Bismarck nicht der Exkanzler und Reichstagskandidat von Seestermünde, sondern ein deutscher Musiker, und er blies beschei-

den das Waldhorn in dem Konzert der Musikgesellschaft. . . Die russischen Städte erfreuen sich überhaupt vieler deutscher Berühmtheiten. Moskau hat seinen Schneider Heine und seinen Tischler Schiller, warum sollte Kiew nicht seinen — Bismarck haben?

.. (Macht der Gewohnheit.) In dem Testament des verstorbenen Mr. Barnum findet sich folgender Passus: „Vom Ersten des nächsten Monats an werde ich dem verehrten Publikum in spiritistischen Sitzungen als Geist erscheinen. Entree: 1 Dollar. Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.“

.. (Ein Renommist.) „Ja, ja, Leute, voriges Jahr war ich sehr krank!“ — „Was hast Du denn gehabt?“ — „Gehirnentzündung!“ — „Aber Mensch, renommir' doch nicht so!“

.. (Selbst ist der Mann.) „Aber, Herr Baron, bei Ihrem großen Vermögen würde ich doch heiraten.“ — „Nicht nötig, meine Gnädige, kann das selbe schon allein durchbringen.“

.. (Stolz.) Richter: „Welch ein Gewerbe treiben Sie?“ Vagabund (sich in die Brust werfend): „Ich bin Geldentleiber.“

Eine seltsame Geschichte.

Roman von C. Wernemann.

Nachdruck verboten.

2.

„Guten Morgen, Pierre!“
„Wo steckst Du denn, alter Dachs? Man sieht Dich ja nirgends!“
„Die Zeit ist knapp, Freund!“
„Deine Zeit? Ah bah! Doch welch ein schönes Bild! Laß sehen!“
Aber Eugen warf die Sammetdecke darüber.

„Es ist noch nicht fertig, alter Junge; Du verdirbst Dir den Eindruck!“ schmunzelte er.

Er war eifersüchtig auf die Augen, welche sie, wenn auch nur im Bilde, sahen.

Danton beruhigte sich auch bald und meinte:

„Wie Du willst! — Weißt Du das Neueste?“

„Ich weiß nichts! Seit sechs Wochen sehe ich Niemanden.“

„Gestern ist Ludwigs Kopf auf dem Greßbeplatz gefallen!“

„Ludwigs? Welches Ludwigs!“

„Nun Ludwig Capets!“

„Des Königs?“

Er fragte es mit einem Anflug von Entsetzen der Stimme.

„Wundert Dich das? — Ja, des Königs!“

„Gerechter Gott!“

„Wenn man einmal A gesagt hat, muß man auch folgerichtig B sagen!“ erklärte Danton ruhig.

„Unbegreiflich!“

„Und doch wahr! Gewiß ist auch, daß der Kopf der Königin bedenklich wackelt!“

„Marie Antoinettes?“ fragte der Maler entsetzt.

Danton nickte und sagte:

„Robespierre ist der Meinung! Und was das sagen will, weißt Du! — Was beschäftigt Dich aber jetzt so sehr, Freund?“

„Ein Bildnis, die reine abstrakte Kunst!“ brachte der Maler fast würgend hervor. D

Gott, o Gott, so weit hatte er ja nicht gehen wollen! An Dantons, an Robespierres Händen klebte Blut; konnten das noch seine Freunde sein?

Danton gewahrte nicht den Seelenkampf des bisherigen Parteigenossen; er lachte vielmehr und sagte:

„Wer's glaubt! Du wirst wohl irgendwo ein schönes Weibchen ausfindig gemacht haben. Laß mich sie sehen, mein Freund!“ Damit riß er die Decke von dem Gemälde hinweg, denn Danton war von heftiger Gemütsart.

„Ausgezeichnet! Das ist ja Madame Violette, oder vielmehr es wäre die Bürgerin Violette, wenn sie nicht den feinen Putz anhätte! Wo hast Du sie gesehen, Lavelant?“

Und er betrachtete das Bild genauer und genauer.

„Ohne Zweifel, das ist sie selbst! Gehehe, wo sahst Du sie?“

„Die Bürgerin Violette? Ich kenne sie nicht. Erzähle Du vielmehr, was es damit für eine Bewandnis hat!“

Danton schob einen misstrauischen Blick auf den Maler, warf sich dann in ein Fauteuil und erzählte in seiner bissigen Art in Zwischenräumen, welche Flüche ausfüllten, Folgendes:

„Vorgestern war's, gleich nach der Execution, da kam eine hübsche junge Bürgerin in mein Haus. Die nannte sich Violette Carrion und suchte für sich und eine Cousine um einen Paß, Route Straßburg, nach!“

„Du gabst ihn?“

„Nein, ich zögerte; ein Gefühl von Mißtrauen — ich wollte sich auch wiedersehen! Jetzt wette ich, das Ganze war eine abgemachte Komödie!“

Eugen hatte indeß seine Ruhe wiedergewonnen.

„Alles, was Du mir da erzählst, Freund,“ meinte er phlegmatisch weiter malend „erklärt mir die Sache noch nicht! Die Dame, welche ich hier male ist die Gemahlin des Wohlfahrtsausschuß-Mitgliedes Sandon aus

Straßburg; sie hat mir mehrere Male vor ihrer Abreise gesehen!“

Er log um die schöne Unbekannte zu retten nur so in den Tag hinein, hatte sich auch kaum eine solche Virtuosität in diesem Laster zugetraut.

Danton war darüber ganz verwirrt, sprang auf und rief:

„Hole der Teufel den ganzen Quark! Da wird man ja verrückt! Kommst Du heute abend in den Club! Es gibt Wichtiges!“

„Ich komme!“

„Dann Lebewohl!“

Er ging, Eugen aber dachte nach; wie ein Blitz schoß es ihm durch's Gehirn: Wie wenn die Geliebte seines Herzens, die doch offenbar der Aristokratie angehörte, sich bei dem immer mehr bahnbrechenden Verderben flüchten wollte! Sollte er sie verraten? Nimmermehr!

Er rief es mit laut, seinen Gedanken beschäftigt, gerade als es klopfte und eine lange, häßliche Gestalt, die allerdings fein, solopp gekleidet war, in's Atelier schlüpfte. Es war der französische Demosthenes, Graf Mirabeau.

„Reden Sie laut mit sich selbst, Freund Maler? — Was malen Sie? O, genieren Sie sich nicht! Ich sehe schon, eine Dame! Hören Sie auf, Sie müssen mich malen, sofort!“

Lavelant reichte ihm lachend die Hand: „Sie, Graf, der Sie stets Ihre Abstammung von einem Orang-Utang direct zu beweisen bereit waren, Sie wollen ein Portrait, um — Ihre Schönheit der Ewigkeit zu überliefern?“

„Was scheert mich der Spott der Kritik?“

„Es ist für eine schöne Dame! Doch was verstehen Sie von der Liebe?“

Lavelant ward rot wie eine Mohrrose.

„Was, Sie kennen die Lieb?“ fragte Mirabeau schelmisch lachend.

Eugen blieb ernst. Er reichte dem Grafen, der sich stets als treuer Freund benommen, die Hand und entgegnete:

(Fortsetzung folgt.)